

Langlaufgemeinschaft Sankt Augustin

Geschäftsstelle

Zum Friedenskreuz 7 D-53797 Lohmar

Vereinsnummer der LLG St. Augustin im LVN 30141

Tel. 02246 - 911 647 Mobil 0151-42 42 71 98
 Priv 02246 - 915 90 80 oder 02246 - 911 300
 info@LLG-St-Augustin.de, www.LLG-St-Augustin.de
 www.marathon-und-mehr.de



Lohmar, 10.07.2026

Newsletter 17 - 26

2 Seiten

Im Juli sind im Verein:

Thomas Schmitz 1 22 Jahre
 Manfred Licharz 16 Jahre
 Simone Jennewein 5 Jahre
 Sabine Link 5 Jahre

Die Fußreisegruppe der LLG anlässlich ihres Betriebsausfluges nach Bad Godesberg am 28.06.



10.07. Köln, Lennartz, Lohrengel
 OberndörferP+M
 18.07. Schmallenberg, Lennartz
 21.07. Bütenbach, Lennartz
 25.07. Köln, Tesch, OberndörferM
 16.08. Ochtendung, NeitzelA
 16.08. Witzhelden, Lennartz
 29.08. Bottrop, Carl
 30.08. Köln, Menzel
 06.09. Dresden, Kirsch
 13.09. Köln, Hartzsch
 04.10. Köln, BrandtK, Montuori,
 Hartzsch, OberndörferP+M
 Gerkum, BraunK Ilse
 11.10. Essen
 25.10. Remscheid, Montuori
 25.10. Königswinter, Ilse, DanielaD
 SohnIT, Hartnack
 08.11. Refrath
 06.12. Bad Honnef, Drose, Hartnack

Verbilligte Startkarten für:

13.09. Münster (3)
 25.09. Linz (3)
 11.10. Essen (5)
 25.10. Frankfurt (3)
 08.11. Refrath (6)
 06.12. Bad Honnef (19)
 14.03. Bensberg (12)

Weitere auf Anfrage

info@marathon-und-mehr.de

Wer feiert seinen Geburtstag?

11.07. Martin Paffrath 57 Jahre
 15.07. Tillmann Stock 64 Jahre
 27.07. Harry Bergold 79 Jahre
 27.07. Klaus Schnitzler 71 Jahre
 30.07.

Pirmin Braun
 60 Jahre

04.08. Alex Köder 48 Jahre
 09.08. Holger Hofmann 59 J.

Die **Godesburg**, eigentlich **Burg Godesberg**, wurde vermutlich als Fliehburg bei Bad Godesberg am Rhein – heute im Bonner Ortsteil Alt-Godesberg im Stadtbezirk Bad Godesberg – von den Franken erbaut. Der Bergfried der heutigen Ruine befindet sich auf 122 Metern ü. NN, die dortige Plattform ermöglicht einen einzigartigen Blick über das Rheintal.

Geschichte

Die Höhenburg liegt auf dem (heute als Burgberg bezeichneten) **Godesberg**, einem in vorgeschichtlicher Zeit erloschenen Vulkan, der die einzige markante Erhebung im Godesberger Rheintaltrichter darstellt. Eine bereits

römische Besiedlung wurde durch einen in die Godesburg eingemauerten Altarstein nachgewiesen. 722 wurde der Berg als ubsische Kultstätte **Woudensberg** (Wotansberg) urkundlich erwähnt. Am 15. Oktober 1210 legte der Kölner Erzbischof Dietrich I. von Hengebach den Grundstein für einen Neubau. Erzbischof Konrad von Hochstaden erweiterte die Burg 1244 um die ersten fünf Geschosse des Bergfrieds. Erzbischof Walram von Jülich erhöhte diesen auf 32 Meter und ließ die Vorburg erbauen.

Nach dem Anstieg gab es eine Pause mit guten Aussichten aufs 7Gebirge und kühlem Lüftchen. Viel zu sehen gab es reichlich, denn diesen Blick gibt es in dieser Höhe nur von dieser Position.
BAD Godesberg.

1. Vorsitzende: Birgit Lennartz
 2. Vorsitzender: Jürgen Steimel

Geschäftsführer: Udo Lohrengel
 Kassierer: Wolfgang Menzel

Veranstaltungswart:
 Ralf Gerkum

Bad ist im deutschen Sprachraum ein häufiger Bestandteil von Ortsnamen, der auf das Vorhandensein eines **Kurbads**, insbesondere eines Heilbads, hinweist.

Rechtlicher Status

Als geschütztes Prädikat dürfen in Deutschland nur staatlich anerkannte Heilbäder den Städtebeinamen *Bad* erhalten. Dieser ist indes nicht zwangsläufig an den Status einer selbständigen Gemeinde gekoppelt, sondern kann auch von Stadtteilen geführt werden, wie z. B. Bonn-Bad Godesberg oder Stuttgart-Bad Cannstatt. Unter bestimmten Umständen ist es aber möglich, dass ein Ort auch nach Aberkennung des Prädikats „staatlich anerkanntes Heilbad“ den Ortsnamenszusatz „Bad“

weiterführen darf und in Ortsnamenslisten weiter unter „B“ wie „Bad“ alphabetisch eingereiht bleibt. Als Begründung für die „pragmatische“ Regelung wurde 2013 angeführt: „Der Aufwand und die Kosten etwa für die Änderung von Vereinsfahnen und Uniformen, die Umstellung von Fahrplänen, Karten oder Ortsschildern stehen in keinem Verhältnis zu einem wie auch immer gearteten Nutzen beim Wegfall des Namenszusatzes ‚Bad‘.“

In Österreich sind Heilbäder, Thermalbäder oder Luftkurorte dann dazu berechtigt, diesen Titel zu tragen, wenn er ihnen von der jeweiligen Landesregierung verliehen worden ist.



Es wird vermutet, dass schon die Römer die **Draitschquelle** zu schätzen wussten. Eine überregionale Bedeutung bekam der Draitschbrunnen durch den Kurfürst Max-Franz (1784-1801). Dieser wurde durch die wissenschaftliche Beurteilung des Mineralwassers durch Prof. Dr. Ferdinand Wurzer angeregt die Quelle neu zu fassen und eine Kuranlage zu errichten. Ferdinand Wurzer beschrieb in einer Analyse die Eigenschaften des Draitschwassers als „säuerlich, stechend, prickelnd wie Champagner, und eisenhart“. Kurfürst Max-Franz etablierte in Godesberg 1790 den Badebetrieb.



Es wurden Kuranlagen gebaut (z. B. Redoute, Spazierwege, Hoftheater). Neben Trink- und Bäderkuren wurde auch ein reger Wasserhandel betrieben. Vor dem 1. Weltkrieg wurde das Wasser exportiert und dank seiner hohen Qualität auf mehreren Weltausstellungen prämiert.

Es war u.a. das „Tafelgetränk des englischen Hofes“. Im Jahre 1864 erwarb die Gemeinde Godesberg die Quelle vom Staat und ließ ein Treppehaus zum Quellort errichten. 1871 kaufte die „Stahlbrunnen-AG“, ein Konsortium Godesberger Bürger den Brunnen, erweiterte die Anlage und errichtete an der Brunnenallee ein Mineralbad mit Kurhaus.

Im Jahre 1926 wurde die Godesberger Mineralquelle vom preußischen Minister für Volkswohlfahrt als gemein-

nützig anerkannt, aus Godesberg wurde BAD-GODESBERG.

Die Stadt Bad-Godesberg verkaufte im Jahre 1939 die Betriebseinrichtungen für den Wasserhandel, die Mitbenutzung der Mineralquelle und der Wasserhandel blieben nach wie vor jedoch verpachtet.

Die hölzerne Brunnenhalle die zwischen 1902-1904 erbaut wurde, ist 1950 abgerissen worden und durch einen gläsernen Trinkpavillon mit Wandelhalle ersetzt. Die Einweihung des Pavillons war der Beginn des Kurbetriebs 1952.

Zur Erweiterung des Brunnenbetriebes wurde im Jahr 1972 das Kurhaus an der Brunnenallee abgerissen. Es wurde eine neue Fabrikationsstätte zur Produktion von Limonade und Wasser errichtet. Im Juni 1990 musste

dieser traditionsreiche Betrieb seine Türen schließen.

Seit Mai 1974 ist das Ehepaar Helmut und Eveline Fiehl Pächter des Draitschbrunnens an der Brunnenallee. 1977 wurde der Trinkpavillon aufgrund der Erweiterung der kommerziellen Fabrikationsstätte abgerissen, die direkt nebenan lag. Das Ehepaar pachtete 1977 das heutige Gelände und erbaute auf eigene Kosten den Draitschbrunnenpavillon.

Im Jahre 1962 wurde im Stadtpark hinter der Stadthalle eine neue Quelle erbohrt, die den Namen „Kurfürstenquelle“ erhielt. Beide Wässer werden bis zu dem heutigem Tage im Draitschbrunnen ausgeschenkt.

www.draitschbrunnen.de

Das sind nur 3 Geschichten, die an diesem Tag gehört und erlebt wurden. Allein das Geschehen im Draitschbrunnen war interessant und amüsant und die klar über 20 TeilnehmerInnen hatten ihren Spaß. Es konnte soviel getrunken werden wie reinpasst! All you can drink – wo gibt es das noch?